Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 7 (2002)

Heft: 1

Artikel: Die Publikationen des Schweizerischen Burgenvereins

Autor: Bitteli-Waldvogel, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Publikationen des Schweizerischen Burgenvereins

von Thomas Bitterli-Waldvogel

1: Titel der Zeitschrift Nr. 1/1927.

Die Zeitschrift

Gemäss Artikel 2 der ursprünglichen Vereinsstatuten sollten die Mitglieder «durch geeignete Veröffentlichungen» über die Tätigkeit des Vorstandes informiert werden. Die Herausgabe eines Nachrichtenblattes war daher von allem Anfang an geplant. Seit 75 Jahren erscheint denn auch regelmässig die Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins. Als Vereinsorgan ist sie im Jahresbeitrag inbegriffen und hat zu allen Zeiten burgeninteressierte Leute bewogen, Mitglieder des Vereins zu werden.

Äussere Form und Nummerierung

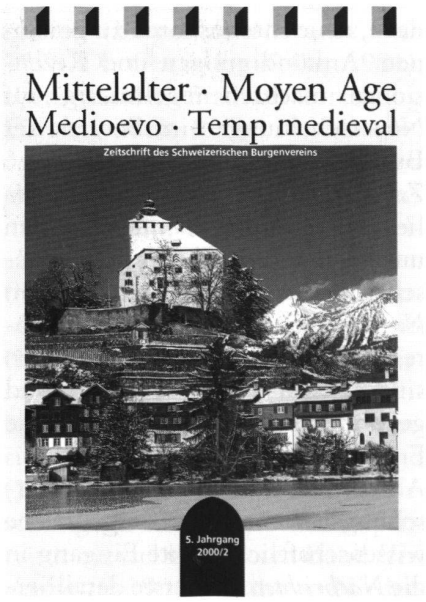
Sowohl bezüglich Inhalt wie im Hinblick auf die äussere Form hat sich die Zeitschrift in den letzten 75 Jahren mehrmals gewandelt. Aus einem blossen Informationsblatt für die Mitglieder wurde allmählich ein wissenschaftliches Fachorgan.

Die ersten sechs Jahrgänge (1927 bis 1933) erschienen im Format 30,5 × 22,8 cm und trugen lediglich ein schmales Titelband (Abb.1). Mit Heft 3 des 6. Jahrgangs (1933) wurde das Format auf 26,5 × 19,3 cm reduziert. Die gleichzeitig eingeführte neue Nummerierung fasste jeweils zwei oder drei Jahrgänge zu einem Band zusammen. Form und Erscheinungsbild blieben danach bis zum 31. Jahrgang 1958 dieselben. Mit dem 32. Jahrgang 1959 änderte das Format auf 29 × 21 cm (Format A4). Gleichzeitig wurde die äussere Erscheinung modernisiert. Neben einem neuen Kopf erschien nun ein kleines Bild, das sich jeweils auf den Inhalt bezog. Noch immer begannen die Beiträge auf der Titelseite. Das änderte sich erst mit dem 54. Jahrgang 1981, als ein ganzseitiges Titelbild (Abb. 2) eingeführt wurde und man von der Zwei- zur Dreispaltigkeit wechselte. Diese Form behielt die Zeitschrift bis zum 68. Jahrgang 1995 bei. Von 1929 bis 1995 erschien sie alle zwei Monate und umfasste in der Regel acht oder zwölf Druckseiten.

Titel

68 Jahre lang hiess die Zeitschrift *Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)*. Sie wird mit dem Kürzel NSBV zitiert. 1996 erhielt sie – im Hinblick auf die weiter gefassten Ziele des Vereins – den neuen Titel *Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp Medieval.* Gleichzeitig wurde sie völlig umgestaltet. Die Titelseite (Abb. 3) nimmt seither, wie der neu gestaltete Prospekt, die Form eines Turms mit Zinne und spitzbogigem Eingang an, und ein attraktives, grosses Bild weist auf den jeweiligen Inhalt hin. Auf der Innenseite des Umschlags finden die Leserinnen und Leser das Impressum und das Inhaltsverzeichnis. Das neu gestaltete Heft bietet in der Regel Platz für 32 dreispaltige Druckseiten. Es erscheint quartalsweise und in einem Zeitschriftenumschlag. Gleichzei-

2: Umschlagdeckel der Zeitschrift 1981/1.



3: Umschlagdeckel der Zeitschrift 2000/2.

tig mit dem Namenwechsel wurde die frühere, recht willkürliche Bandnummerierung aufgegeben, und die Jahrgangsnummerierung begann wieder von vorn.

Zum Inhalt der Zeitschrift

Die Gründer des Vereins planten jährlich zwei Zeitschriftennummern zu je vier Seiten. Darin sollten die Mitglieder und weitere an Burgen Interessierte über Vorgänge auf den Burgen wie Kauf, Abbruch, Konservierung, Einsturz etc. informiert werden. Entsprechend knapp ist in der ersten Nummer von 1927 die Rubrik «Vor dem Verfall geschützte Burgen». Mit wenigen Zeilen wird z.B. über die Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten auf Misox (1925–26), über die Renovation der Burg Rhäzüns oder die Gründung der «Gemeinnützigen Genossenschaft Auslandschweizer Ferienheim Rhäzüns» berichtet. Bereits im folgenden Jahr erschienen vier Ausgaben zu je vier Seiten. Neben den Berichten über einzelne Burgen finden sich Hinweise auf Literatur und Ausstellungen zum Thema *Burgen* sowie Vereinsmitteilungen. Bis in die 70er Jahre hinein wurden neu eintretende Vereinsmitglieder namentlich erwähnt.

Die Vorankündigung und das Programm der Exkursionen nahmen in den *Nachrichten* einen wichtigen Platz ein, und ausführliche Berichte nach den Burgenfahrten dienten dazu, neue Interessenten zu gewinnen. Ankündigungen und Rezensionen machten regelmässig auf Neuerscheinungen im Bereich der Burgenliteratur aufmerksam.

Zahlreiche Informationen zum vorliegenden Beitrag stammen aus den unzähligen Mitteilungen der Geschäftsstelle, die verstreut in den *Nachrichten* zu finden sind. Die Jahresberichte und Jahresrechnungen sind fast lückenlos publiziert und geben einen guten Einblick in die Entwicklung des Vereins.

Allmählich fanden auch Forschungsberichte und eigentliche wissenschaftliche Texte Eingang in die *Nachrichten*. Der erste detailliertere Bericht über eine Restaurierung findet sich im Heft 1930/4, in dem Erwin Poeschel über die Arbeiten auf Jörgenberg berichtete. Einen burgenkundlichen Beitrag leistete Rudolf Riggenbach im Jahr 1931, als er aus Anlass der Jahresversammlung in Sion (9.5.1931) eine Übersicht über den Burgenbestand im Wallis verfasste. In regelmässigen Abständen wurde über Restaurierungen und Ausgrabungen von Burgen berichtet. Allerdings geschah das meist in summarischer Form. Nur gelegentlich begleiteten den Text Detailpläne (z.B. Waldenburg 1932, S. Parcazi 1933), die Art und Umfang der Intervention am Objekt erkennen liessen. Ein grösserer burgenkundlicher Beitrag, der sich 1935 mit der militärischen Funktion der Burg auseinandersetzte, stammte aus der Feder von E. A. Gessler, 1937 berichtete Eugen Probst über die Wasserversorgung auf Burgen. Daneben schrieb er über die Erhaltung und Pflege von Burgruinen und über die Konservierung von Ruinenmauern (vor allem in der Jubiläumsschrift *10 Jahre Burgenverein* 1937).

Der Wechsel im Vereinspräsidium von Eugen Probst zu Hugo Schneider brachte einen markanten Wechsel in den Themen der Zeitschrift. Ab 1956 folgen regelmässig ausführliche Forschungsberichte über Grabungen auf Burgen, die jetzt auch mit dem nötigen Instrumentarium – Profilzeichnungen und Fundtafeln – ausgestattet wurden[1]. Theoretische und methodische Beiträge informierten über Burgen und Rittertum. Die besonderen Interessen von Hugo Schneider fanden ihren Niederschlag in einigen Beiträgen zur Waffenkunde (Schwert, Rüstung). Während seiner Präsidentschaft mauserten sich die *Nachrichten* von einem reinen Informationsblatt über Ereignissen rund um die Burgen zu einer wissenschaftlich orientierten Zeitschrift, die gemäss den Vorstellungen des Vorstandes den Anspruch erheben sollte, *das* Fachblatt für Burgenforschung im deutschsprachigen Raum zu werden. Anfangs waren die Beiträge noch knapp gehalten; grössere Texte mussten auf mehrere Hefte verteilt werden. Erst allmählich setzte sich die Regel durch, dass pro Heft nur noch ein grösserer Beitrag publiziert wurde. Konzentrierten sich die Beiträge in den *Nachrichten* noch vorwiegend auf die Burgenforschung und Burgenkunde, so sollte die 1996 neu geschaffene, umfangreichere Zeitschrift *Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval* gemäss dem Editorial im Heft 1996/1 vermehrt auch die Kulturgeschichte des Alltags, Fragen der Siedlungsgeschichte und der Stadtkernforschung, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie der Technik und des Bauwesens im Mittelalter berücksichtigen.

4: Umschlagtitel der Jubiläumsnummer 1952.

Sprachenprobleme in der Zeitschrift

Bis 1932 erschienen praktisch alle Texte zweisprachig – deutsch und französisch. Seit 1933 wurde diese Rücksichtnahme auf die zweite Landessprache aufgegeben. Nur noch der Jahresbericht des Präsidenten erschien bis 1938 auf Deutsch und Französisch. Ab 1939 mussten sich die frankophonen Vereinsmitglieder wohl oder übel mit deutschsprachigen Informationen begnügen. Es gibt einige wenige Texte, die von Westschweizer Mitgliedern oder Autoren verfasst wurden und nur in französischer Sprache erschienen. Das Einzige, was blieb, war die französische und italienische Bezeichnung des Vereins im Titel der Zeitschrift: *Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines / Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine.*

Die Rücksichtnahme auf die anderen Landessprachen kommt erst ab 1996 in der Zeitschrift *Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval* wieder zum Tragen, indem von den Hauptbeiträgen Zusammenfassungen in den anderen drei Landessprachen erscheinen. Mindestens einmal pro Jahr erschien seither ein Beitrag auf Französisch, bis jetzt leider nur ein einziger auf Italienisch (1999/1). Neustens werden die fremdsprachigen Zusammenfassungen auf der Homepage des Burgenvereins platziert, um so auch die internationale Leserschaft auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen.

Die Finanzierung

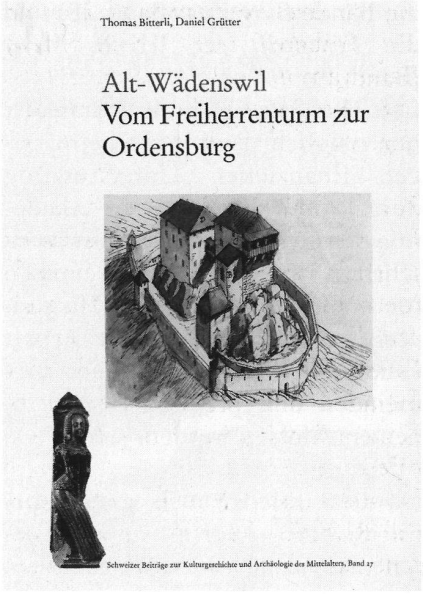
Noch heute hält die Redaktion der Zeitschrift an einem Vorstandsbeschluss von 1937[2] fest, wonach die Zeitschrift inseratefrei sein soll. Gelegentlich liegen dem *Mittelalter* Hinweise auf Publikationen bei; einen eigentlichen Anzeigenteil gibt es aber nach wie vor nicht. Der Druck der Zeitschrift wurde stets aus Mitteln der Mitgliederbeiträge finanziert.

In der Nachkriegszeit, als die Druckkosten massiv stiegen, war der Vorstand nahe daran, den Umfang der *Nachrichten* zu reduzieren. 1948 wurde gar erwogen, sie einzustellen und das Konkurrenzblatt *Der Burgenfreund* der Basler Burgenfreunde zu übernehmen. Die Finanzierung der Zeitschrift durch einen Inserateteil erschien dem Vorstand des Burgenvereins allerdings als «starke Profanierung». Der Charakter eines internen Vereinsorgans werde damit durchbrochen und «das Niveau infolge der Aufmachung gesenkt»[3]. Eine günstige Offerte der Firma Orell Füssli in Zürich ermöglichte dann doch noch die Weiterführung der Zeitschrift in gewohntem Umfang und Inhalt. Redaktion, Druck und Versand wurden – und werden auch heute noch – durch den Verein selber getragen. Seit 1975 erhält der Schweizerische Burgenverein allerdings einen jährlichen Druckkostenbeitrag von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW, ehemals SGG). In jüngerer Zeit wurde der Druck von themenorientierten Heften bzw. von Textbeiträgen, die einen Kanton betrafen, vom jeweiligen Kanton mitfinanziert (AG, BE, SG und ZH).

Bis 1976 blieb der Druck der Zeitschrift bei Orell Füssli in Zürich, ging dann an den Walter-Verlag in Olten und seine Nachfolgerin, die Nord-West Druck AG, über. Als diese den Betrieb 1995 einstellte, folgte ein kurzes Intermezzo beim Reinhardt-Verlag in Basel. Seit 1998 besorgt die Firma Schwabe & Co. AG in Muttenz Herstellung und Auslieferung der Zeitschrift.

Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters (SBKAM)

1965 wurde im Vorstand des Vereins erstmals der Wunsch nach einer Buchreihe laut, in der grössere Arbeiten zu einzelnen Burgen oder zu burgenkundlichen Themen publiziert werden könnten. 1974 wurde die Reihe der *Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters* mit der Publikation von Werner Meyer über die Alt-Wartburg bei Olten eröffnet. Um dieser Reihe eine grosse Verbreitung zu sichern, beschloss der Vorstand, die neue Publikation den Vereinsmitgliedern jeweils als «Jahresgabe» zu überreichen. Von 1974 bis 2001 sind 22 Publikationen in gesamthaft 27 Bänden erschienen, mehrere als sogenannte Doppelbände für zwei Jahre.



5: Umschlagdeckel des jüngsten Bandes dieser Reihe, erschienen 2001.

Zur Hauptsache sind es Monographien (8) und Aufsatzsammlungen (5) zur historischen und archäologischen Erforschung von Burgen und Burgplätzen. In zwei Bänden wurden die Referate von Tagungen publiziert (*Burgen aus Holz und Stein* 1978; *Die Grafen von Kyburg* 1981), ebenso fand die Stadtkernforschung Eingang in die Reihe: *Der Münsterhof in Zürich* (1982) und *Basel Barfüsserkirche* (1987). Allgemeine Themen aus dem Bereich des mittelalterlichen Lebens waren: *Herd und Ofen im Mittelalter* (1980), *Richtstätte und Wasenplatz in Emmenbrücke* (1992) und die *Mittelalterlichen Geschossspitzen* (1999). Über das Totenbrauchtum in Schwyz orientierte der Band *Sterben in Schwyz* (1995), während die Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum im viel beachteten Band *Heidenhüttli* 1996/97 ihren Niederschlag fand[4]. Im Jahr 2002 folgen

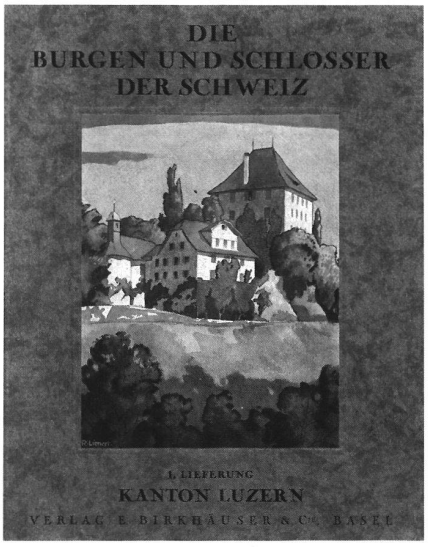
die Bände *Burg Zug* (Band 28) und die *Festschrift für Werner Meyer* (Band 29).
Die Herausgabe dieser Bände ist nur möglich dank der regelmässigen finanziellen Unterstützung durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW). Zudem müssen für jeden Band neben den Mitgliederbeiträgen in mühsamer Arbeit Geldquellen von Kantonen, Gemeinden und privaten Institutionen erschlossen werden.

Da diese Bücher auch von Nichtmitgliedern – vor allem von Forschenden und Forschungsbibliotheken – erworben werden können, finden sie den Weg bis nach Japan und Kanada. Die Reihe der SBKAM geniesst in Fachkreisen einen hervorragenden Ruf und wird immer wieder zitiert.

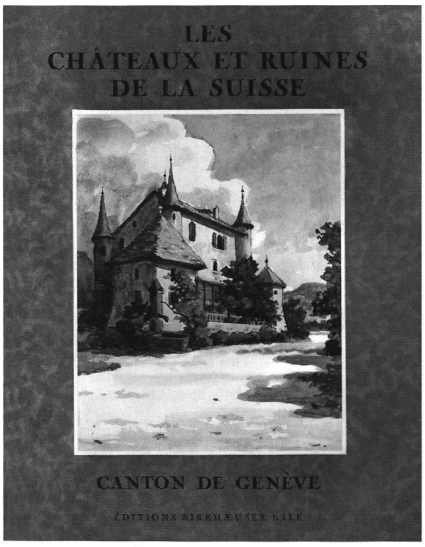
Burgen und Schlösser der Schweiz

In Zusammenarbeit mit der Firma Emil Birkhäuser & Cie. in Basel entstand zwischen 1928 und 1948 das Werk *Burgen und Schlösser der Schweiz*, von dem 22 Bände erschienen sind:

1 Luzern (Franz Heinemann) 1929 (Abb. 6)
2 Uri, Schwyz, Unterwalden (Linus Birchler) 1929
3 Solothurn (Bruno Amiet) 1930
4a Baselland/Baselstadt I (Carl Roth) 1932
4b Baselland/Baselstadt II (Carl Roth) 1933
5 Thurgau I 1931 (Kommission des Hist. Vereins des Kantons Thurgau)
6 Thurgau II 1932 (Kommission des Hist. Vereins des Kantons Thurgau)
7 Bern: Jura und Seeland I (Paul Aeschbacher) 1934
8 Bern: Jura und Seeland II (Paul Aeschbacher) 1936
9a Bern: Berner Oberland I (Rudolf von Fischer) 1938
9b Bern: Berner Oberland II (Rudolf von Fischer) 1939
10a Bern: Mittelland I (Bernhard Schmid/Franz Moser) 1942
10b Bern: Mittelland II (Bernhard Schmid/Franz Moser) 1942
11 Waadt I (Victor Bourgeois) 1935
12 Waadt II (Victor Bourgeois) 1935
13 Freiburg I (Heribert Reiners) 1937
14 Freiburg II (Heribert Reiners) 1937
15 Graubünden I (Anton von Castelmur) 1940
16 Graubünden II (Anton von Castelmur) 1944
17 Graubünden III (Anton von Castelmur) 1944
18 Glarus (Jakob Winteler) 1946
19 Genf (Pierre Bertrand) 1948



6: Umschlagdeckel des ersten Bandes der Reihe «Burgen und Schlösser der Schweiz».



7: Umschlagdeckel der französischsprachigen Version der Burgen und Schlösser von Genf.

Die Bände Waadt und Genf (Abb. 7) sind ausserhalb dieser Reihe auch in französischer Sprache erschienen. Hingegen fehlen Publikationen über die Burgen der Kantone Aargau, Appenzell, Neuenburg, St. Gallen, Tessin, Wallis, Zug und Zürich.

Verfasst wurden die Texte teils von Vorstandsmitgliedern (Bde. 1, 4a, 4b, 9a, 9b, 11 und 12), teils von aussenstehenden Fachpersonen. Die einzelnen Bände enthalten neben den teils sehr instruktiven Schwarzweissaufnahmen von Jean Gaberell (Thalwil) eine Fülle von alten, zum Teil bisher unbekannten Abbildungen. Die Pläne stammen zum grossen Teil aus der Hand von Eugen Probst. Statt eines Honorars für diese Zeichnungen erwirkte Probst eine Umsatzbeteiligung des Vereins am Verkauf des *Burgenwerkes*.

Die einzelnen Bände enthalten nur wenige Quellen- und Literaturhinweise. Das kommt daher, dass der Vorstand ein Werk schaffen wollte, das interessierte Leserinnen und Leser kurz und prägnant über die einzelnen Burgen informiert. Diese Absicht führte im Vorstand immer wieder zu Diskussionen. So konzipierte Emil Stauber 1931[5] für den Zürcher Teil des *Burgenwerkes* sechs Bände, die er 1945 auf vier reduzierte. Im Vorstand war man aber der Ansicht, dass der Autor immer noch viel zu ausführlich sei und sich nicht auf das Wesentliche beschränken könne: «Ein Spezialwerk werde tatsächlich wohl kaum jemand kaufen wollen.»[6] Da Emil Stauber 1948 die Absicht hegte, parallel zu den vier Bänden sein gesamtes Wissen in einem eigenen *Zürcher Burgenwerk*[7] zu publizieren, unterblieb eine Drucklegung in der Reihe des Schweizerischen Burgenvereins wegen unerwünschter «Doppelspurigkeit»[8].

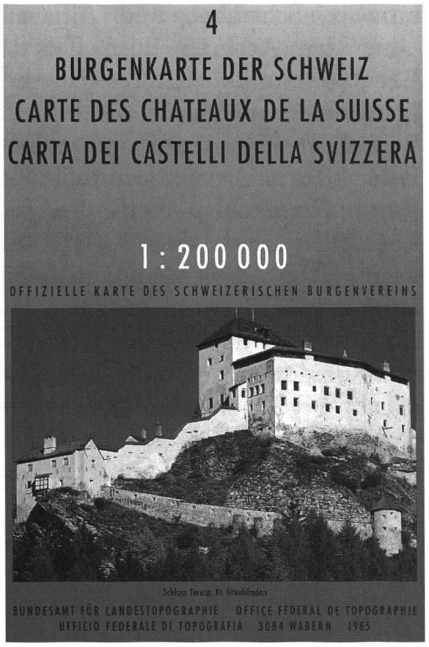
Die Autoren nahmen den Wunsch des Vorstandes nach vermehrter Wissenschaftlichkeit ernst. Im *Burgenwerk Tessin*, das auf vier Teile angelegt war, wollte der Autor Max Alioth zu jeder beschriebenen

Burganlage eine vollständige Belegsammlung und eine moderne Geländeaufnahme hinzufügen. Wo nötig wollte er gar archäologische Forschung betreiben[9]. Das führte dazu, dass das Projekt den zeitlichen und finanziellen Rahmen zu sprengen drohte. Als dann der Autor noch mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte, wurde das Projekt 1965 aufgegeben.

Trotz der stark gestiegenen Druckkosten wollte der Vorstand an der Publikation der Reihe festhalten. Das Publizieren dieser Reihe war zur Hauptaufgabe des Burgenvereins geworden, seitdem sich nach dem Krieg zunehmend kantonale Denkmalpflegeämter etablierten, die sich der Burgen und Ruinen annahmen. 1948 stellte der Birkhäuser-Verlag die Zusammenarbeit mit dem Burgenverein ein. Begründet wurde dieser Bruch mit den stark gestiegenen Druckkosten. Der eigentliche Anlass dazu war aber offensichtlich das mangelnde Interesse am ersten Tessin-Band, der nur von 74 Subskribenten gezeichnet wurde. Der Band *Aargau* von Reinhold Bosch wurde 1949 bei der AZ-Presse in Aarau gedruckt, während das *Burgenwerk St. Gallen* von Eugen Schneiter auf der Strecke blieb: Der Kanton wollte offenbar keinen Druckkostenbeitrag leisten.

Der Band *Burgen und Schlösser im Wallis* von André Donnet (Staatsarchivar in Sion) und Louis Blondel (Archäologe in Genf) erschien 1965 in deutscher und französischer Sprache beim Walter-Verlag in Olten. Was den früheren Autoren des *Burgenwerkes* versagt geblieben war, wurde in diesem Band realisiert: Die Beschreibung der Burgen wurden durch Bilder, Pläne und Literaturangaben ergänzt. So entstand ein ausführliches Werk über die Burgen im Wallis. Mit diesem Band stellte der Schweizerische Burgenverein seine Tätigkeit am *Burgenwerk* ein.

8: Umschlagdeckel der Burgenkarte von 1936.



9: Neuer Umschlagdeckel der Burgenkarte in 4 Blättern von 1985. Jetzt sind alle drei Landessprachen (zumindest) im Titel erfasst.

Burgenkarten

Karte 1:400 000 von Kümmerly + Frey

1936 befasste sich der Vorstand erstmals mit dem Projekt einer Burgenkarte im Massstab 1:400 000 (Abb. 8). Schon ein Jahr später erschien im Kartenverlag Kümmerly + Frey die *Burgenkarte der Schweiz*, die gemäss einer Ankündigung in den *Nachrichten* dem Burgenfreund «einen Begriff geben [sollte] von den zahlreichen mittelalterlichen Wehrbauten, die heute noch ganz oder teilweise erhalten sind». Sie gab Auskunft über erhaltene Burgen und Schlösser, Ruinen und Burgstellen und beschränkte sich auf das Gebiet der Schweiz. Die Karte stiess im In- und Ausland auf grosses Interesse und wurde deshalb bis 1962 in unveränderter Form nachgedruckt. Allerdings wurde aus Kreisen der Wissenschaft zunehmend Kritik an der Karte laut. Als unbefriedigend empfand man die Auswahl der kartierten Objekte und die Verwendung von nur drei Signaturen.

Burgenkarte der Schweiz in 4 Blättern

Noch bevor der letzte Nachdruck vergriffen war, beschäftigte sich deshalb der Vorstand 1961 mit einer neuen Burgenkarte. Aus Kostengründen war die Herausgabe durch einen privaten Kartenverlag nicht realisierbar. Da die Eidgenössische Landestopographie in jener Zeit die *Kulturgüterkarte der Schweiz* (1963) publizierte, erklärte sich der Bearbeiter dieser Karte, Ing. top. Hans Suter, bereit, das schon aufgearbeitete Material für eine spezielle Burgenkarte zur Verfügung zu stellen. 1972 wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem die Landestopographie die Lieferung der Grundkarte 1:200 000 in vier Blättern, das Herstellen der Druckunterlagen und den Vertrieb übernahm. Der Burgenverein verpflichtete sich im Gegenzug zur Lieferung der Daten für Karte und Begleittext. Neu an dieser Karte war zum einen der Einbezug der Burgen im angrenzenden Ausland, zum anderen ein Begleittext, der jedes in der Karte verzeichnete Objekt kurz beschrieb. Einen gewaltigen Zuwachs an Information brachte die Schaffung von 22 Signaturen zur qualitativen und zeitlichen Fixierung der Objekte[10].

1974 erschien das erste Blatt (Blatt 3: Westschweiz und Savoyen), es folgten 1976 Blatt 1 (Nordwestschweiz, Elsass und Schwarzwald) und 1978 Blatt 2 (Ost-

schweiz, Schwaben und Allgäu). Über den Arbeiten zum vierten Blatt (Graubünden, Tessin und Lombardei) verstarben die beiden Bearbeiter Hans Suter und Alois Flury kurz nacheinander. Ab 1982 führte Thomas Bitterli die Redaktionsarbeiten am Blatt 4 (1985) weiter (Abb. 9).

Nachdem die erfolgreiche Burgenkarte in mehreren Auflagen gedruckt worden war, entschloss sich das Bundesamt für Landestopographie in Wabern als herstellender Betrieb leider, die Karte ab 2001 nicht mehr zu erneuern. Im Moment ist daher das weitere Schicksal einer *Burgenkarte der Schweiz* offen. Die Diskussion im Vorstand über die künftige Form ist angelaufen.

10: Deckelbild des Burgen-Kalenders 2002.

Einzelpublikationen

Herbert Graf Caboga, Die mittelalterliche Burg

Unter der Bezeichnung *Burgenkatechismus* finden sich in den Vorstandsprotokollen zwischen 1947 und 1950 immer wieder Bemerkungen zu einer kleinen Broschüre von Herbert (Graf von/de) Caboga (-Stuber), dem Leiter des Internationalen Burgeninstituts in Rapperswil. Erschienen ist diese Broschüre 1950 unter dem Titel *Die mittelalterliche Burg* im Eigenverlag des Vereins. Sie sollte vor allem die Lehrerschaft ansprechen. Der finanzielle Erfolg dieses Werks – gedruckt wurden 2000 Exemplare – blieb schon deshalb gering, weil eine Version für den französischsprachigen Teil der Schweiz fehlte. Eine blosse Übersetzung kam nicht in Frage, weil nach Ansicht des Vorstandes Beispiele aus dem Gebiet der Westschweiz fehlten[11]. Das kleine Werk war ausserdem wissenschaftlich sehr umstritten.

Hugo Schneider, Wir besuchen Burgen und Schlösser in der Schweiz

Mit Heft 1966/5 der *Nachrichten* begann eine 12-teilige Serie von Burgenbeschreibungen. In jedem Heft wurden sechs bis acht öffentlich zugängliche Anlagen mit Geschichte, heutigem Zustand, Lage, Gaststätten, Öffnungszeiten und Besitzer beschrieben. Diese Serie wurde anschliessend zu einer Broschüre zusammengefasst und 1967 bei Orell Füssli in Zürich gedruckt.

Burgenkalender

In den Vorstandsprotokollen von 1935 finden wir erste Hinweise auf eine Diskussion über einen Burgenkalender. Es ging um ein Projekt der Buchdruckerei Gasser in Basel, die einen Abreisskalender mit Bildern und Informationen von Burgen herausgeben wollte. Der Burgenverein sollte einen Druckkostenzuschuss leisten und dafür die Möglichkeit erhalten, für sich zu werben. Der Vorstand war allerdings fast einstimmig gegen dieses Projekt. Prof. Lehmann, der sich eingehend mit der Geschichte des Abreisskalenders beschäftigte, riet dem Vorstand zum Verzicht, weil sich damit kein Geld mehr verdienen lasse[12].
Ein weiteres Mal wurde das Projekt im Vorstand 1943 mit demselben negativen Ergebnis diskutiert. Ohne Geld und Informationen des Burgenvereins, aber mit dem Namen des Vereins, gab 1945 die Buchdruckerei Gasser in Basel einen Burgenkalender heraus. Über seinen Erfolg ist nichts bekannt.

Seit 1998 beschäftigte sich der Vorstand erneut mit der Herausgabe eines Burgenkalenders. Nach eingehenden Diskussionen wurde ein erster Kalender mit einem Deckblatt, zwölf Monatsbildern und rückseitigen Texten, Plänen und alten Darstellungen für das Jahr 2001 herausgegeben. Ein zweiter Kalender folgte 2002, und die Vorbereitungen für den Kalender 2003 sind abgeschlossen. Dem Kalenderprojekt, das vorläufig auf drei Jahre angelegt war, ist allerdings bisher kein grosser Erfolg beschieden, wurden doch bis jetzt jeweils nur knapp 500 Exemplare verkauft.

Résumé

Peu de temps après la fondation de l'Association, on commença avec la publication de la *Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines* (Nachrichten) par laquelle les membres de l'Association furent informés au sujet de restaurations de châteaux forts et des activités de l'Association (excursions, voyages, conférences).

En 1955, la revue se transforma en bulletin spécifique de castellologie ayant comme centre d'intérêt la recherche archéologique. Quatre fascicules par année parurent sous cette forme. A partir de 1996, la revue reçut le nouveau titre *Moyen Age* et en même temps on élargit les thèmes à d'autres domaines du Moyen Age comme l'histoire de l'urbanisme, l'histoire de la technique, l'histoire économique et sociale.
A part la revue, l'Association publia la collection *de Les châteaux et ruines de la Suisse* dans laquelle parurent 22 volumes entre 1927 et 1948. La collection est classée selon les cantons.
Depuis 1974, l'Association publie la collection *Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters* (SBKAM) dont 27 volumes parurent jusqu' à présent. Les volumes 28 et 29 suivront à la fin de cette année.
Enfin, la *Carte des châteaux de la Suisse* (Burgenkarte) qui parut en 1936 comme simple feuille, attira l'attention même au-delà des frontières suisses. De 1972 jusqu'à 1985, on amplifia cette carte jusqu'en faire *la Carte des châteaux de la Suisse et de ses régions limitrophes* en quatre parties. A côté de la carte, on publia un fascicule contenant les descriptions des objets et un recueil de cartes de détail.

(Armida Totti, Grenchen)

Riassunto

Poco dopo la fondazione dell'associazione si cominciò anche con la pubblicazione della *Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine* (Nachrichten), con la quale si informava i soci sui restauri di castelli e sulle attività dell'associazione (escursioni, viaggi, conferenze). Attorno al 1955 la rivista venne trasformata in una rivista specializzata in castellologia, focalizzata sulle ricerche archeologiche. In questa veste apparivano quattro edizioni all'anno. Nel 1996 il titolo della rivista venne cambiato in *Medioevo* e contemporaneamente venne anche allargato il contenuto tematico ad altri rami del medioevo come alla storia delle città e degli insediamenti, ed allo sviluppo tecnico, economico e sociale. Accanto alla rivista l'associazione divulgò anche la collana *Castelli e rovine della Svizzera*, apparsa tra il 1927 e il 1948 in 22 volumi. La collana è ordinata secondo cantoni.
Dal 1974 invece viene anche pubblicata la collana *Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters* (SBKAM), di cui sono già apparsi 27 volumi. Per la fine di quest'anno saranno pubblicati i volumi 28 e 29. Un'opera apprezzata molto anche oltreconfine è la *Carta dei castelli della Svizzera* (Burgenkarte), già apparsa nel 1936 sotto forma di una semplice cartina. Dal 1972 fino al 1985 questa cartina venne estesa alla *Carta dei castelli della Svizzera divisa in quattro carte*. Insieme alle carte venne pubblicato anche un opuscolo con la descrizione degli oggetti e una raccolta delle carte dettagliate.
(Christian Saladin, Origlio/Basilea)

Resumaziun

Curt suenter la fundaziun da l'associaziun, ha cumenzà l'ediziun da la *revista da l'Associaziun svizra per chastels e ruinas* (Nachrichten) ch'infurmescha ils commembers davart las restauraziuns da chastels e las activitads da l'associaziun (excursiuns, viadis, referats). Enturn ils 1955 sa mida la revista en ina revista spezialisada per chasteollogia, cun l'accent sin la perscrutaziun archeologica. En questa furma èn mintg'onn cumparids quatter quaderns. Davent da 1996 porta la revista il nov titel *Temp Medieval*. A medem temp è il cuntegn vegnì augmentà tematicamain sin ulteriurs secturs dal temp medieval sco istorgia da la citad e da l'urbanisaziun, istorgia da la tecnica, istorgia da l'economica e sociologia.
Ultra da la revista publitgava l'associaziun la collecziun dals *chastels e las ruinas en Svizra*. Tranter ils onns 1927 e 1948 èn en tut cumparids 22 toms. La colleziun è ordinada tenor chantuns.
Dapi il 1974 edescha l'associaziun la collecziun da las *contribuziuns svizras per l'istorgia da la cultura e l'archeologia dal temp mediaval* (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters), da la quala èn cumparids fin uss 27 toms. Ils toms 28 e 29 suondan a la fin da l'onn.
In ovra fitg appreziada er sur ils cunfins naziunals, è er la Charta dals chastels da la Svizra (Burgenkarte) e da sias regiuns limitrofas, ch'è cumparida ils 1936 sco simpel fegl da la charta geografica. Davent da 1972 fin 1985 è questa charta vegnida cumplettada a *la Charta dals chastels da la Svizra en quatter parts*. Dasper la charta han ins edì in carnet da text cun las descripziuns dals objects ed ina collecziun da chartas da details. (Lia rumantscha, Cuira)

Anmerkungen

[1] Im Vorstand bildete sich schon vorher eine «Archäologiekommission» bestehend aus Hugo Schneider, Reinhold Bosch und Remy Pelichet, «denn nur damit liessen sich die wilden Grabungen der letzten Jahre besser überwachen». Vorstandsprotokoll 28.1.1954.
[2] Vorstandsprotokoll 18.6.1937 und 24.9.1937.
[3] Vorstandsprotokoll 22.1.1948.
[4] Ein vollständiges Verzeichnis aller erschienenen Jahresgaben befindet sich auf der hinteren inneren Deckelseite dieser Zeitschrift.
[5] Vorstandsprotokoll 9.5.1931.
[6] Vorstandsprotokoll 27.1.1945.
[7] Davon erschienen ist nur der erste Band: Die Burgen und adeligen Geschlechter der Bezirke Zürich, Affoltern und Horgen. Nach einem Manuskript von Dr. Emil Stauber bearbeitet von Dr. Paul Pfenninger, Birkhäuser-Verlag Basel 1955.
[8] Vorstandsprotokoll 3.7.1948.
[9] Vorstandsprotokoll 29.1.1957.
[10] Vgl. Thomas Bitterli, Burgenkarte der Schweiz 1974–1985. Konzept und Grundlagen. NSBV 1985/6, 46–51.
[11] Vorstandsprotokoll 28.1.1950. Nachdem die 1. Auflage rasch vergriffen war, veröffentlichte Caboga eine überarbeitete Version: Herbert Graf Caboga, Die mittelalterliche Burg im Süden und Westen des deutschen Sprachgebietes. Erweiterte Ausgabe mit Hinweisen für Konservierungen. Veröffentlichungen des Internationalen Burgenforschungs-Institutes (IBI) Burg Rapperswil. Regionale Burgenkunde, II. Reihe, Nr. 1. Gallus-Verlag Rapperswil 1951.
[12] Vorstandsprotokoll 1.11.1935.

Abbildungsnachweis:
Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Schweizerischen Burgenvereins.

Adresse des Autors:
lic. phil Thomas Bitterli-Waldvogel,
Blochmonterstr. 22, CH-4054 Basel.